Heilungen

nach dem Gebrauch von Hood's Sarsaparilla sind erfolgreicher als von irgend einer anderen Medizin. Seine grossen Kuren in wahrhafter, überzeugender Sprache von dankbaren Männern und Frauen aufgezeichnet, bilden seine wirksamste Annonce. Viele von diesen Kuren sind wunderbar. Sie haben das Vertrauen der Leute gewonnen; haben Hood's Sarsaparilla den grössten Verkauf in der Welt gegeben, und haben für seine Herbereitung das grösste Laboratorium auf der Welt nöthig gemacht. Hood's Sarsaparilla ist durch seine Kuren, welche es hervorgebracht hat, bekannt. Kuren der Scrofeln, Flechten und Hautkrankheit. Kuren von Rheumatismus, Neuralgie und schwachen Nerven, Kuren von Magenschwäche, Leberbeschwerden, Katarrh—Kuren welche beweisen

Hood's
Sarsaparilla

ist die beste—in der That die einzige wahre blutreinigende Medizin. Gebrauchen Sie Hood's.

Hood's Pillen kuriren Leberleiden, leicht zu nehmen, wirksam. 25 cents. Bei allen Drogisten.

In „Cylinder"-Destillen.

Pardauz — stolpert ein elegant gekleideter Gentleman über ein paar frische Cigarrenstummel herein durch die Glasthür. Nachdrängend folgt ihm ein halbes Dutzend lärmender Kameraden . . . Zwei Minuten später sind Alle mit „Eiercognac und Sherry" bewaffnet, näselt es „Prosit!" über die schlanken, kunstvoll geschliffenen Krystallgläser, während die ausgestreckten Beinen Finger, das Anstoßen markirend, aneinander tippen. Wir sind in eine Berliner „Cylinder - Destille.

„Cylinder" - Destillen! Was versteht man darunter?

Hochelegante Alkoholspelunken, wo nicht arme, vom Elend dem Schnapsteufel zugetriebene Menschen kneipen, wo sich vielmehr geschniegeltes Gigerlthum hinter theuren, in allen Regenbogenfarben leuchtenden Schnäpsen versammelt — Leute mit glänzenden Cylindern, frischen Handschuhen, hochgewichsten Schnurrbärten, vorzüglich rasirt und mit Ueberziehern, die nach dem Machtspruch der Mode entweder etwas zu lang oder etwas zu kurz gerathen sind.

Während die neuen Gäste, hypnotisirt vom Dunst des Alkohols, auf den niedrigen, altdeutschen Eichenstühlchen kleben, gehen meine Blicke im ganzen Lokal herum auf Wanderschaft . . .

An der Wand glühender Luxus von stimmungsvollen, auf Porzellan gemalten Landschaften, alle in magischem Blau: Romeo, der auf der Strickleiter zu seiner Julia emporklimmt; die Katze, bei Sonnenaufgang auf einer Strandhütte über das Schindeldach kletternd; Leuchthurm, Fischerboote, Netze — Alles blau. Auf Realen Batterien weitbauchiger Flaschen, zwischen denen nachgemachte Blumen, tiefrothe Rosen und grellgelbe Tulpen hervorlugen. Oben am Eichengetäfel brüsten sich griechische und lateinische Inschriften: „Trinken oder nicht trinken" und „Wenn leer, rasch voll!" Solche oder ähnliche Weisheit verkünden sie in geschnörkelten Buchstaben. Darüber, genial drapirt, die deutsche Flagge!

Doch die Aufmerksamkeit den Trinkern zugewendet . . .

Wo sie jetzt, gegen elf Uhr, wohl schon herkommen? Von einem Weinglage? Aus erhitzten, mit Unmassen von Bier begossenen Vereinsdebatten? Vom Spieltisch? Von sonst welchen verhängnißvollen Orten? . . . Alle verlangten hinaus in frische Nachtkühle . . . Ha, endlich Luft!

Nun im dunkeln Drange rasch zu den eleganten Schnäpsen mit den hochtönenden Namen. Rasch die jubelnde Freude oder die Last des Herzenskummers in die „Cylinder" - Destille transportirt! Welch' bessere Auswahl böte sich den hohlen Köpfen dar! Hei, hier kann man mit „Goldwasser" den Aerger hinabspülen, mit „Nothleidendem Agrarier" sich auffratzen lassen, mit „Geadeltem Knickebein" wieder auf die Strümpfe kommen, mit „Eiercognac" und „Sherry" dem schon beschädigten Verstand vergänglichen Glanz verleihen! . . .

Einige Fetzen der „geistvollen" Unterhaltung aus der angeheiterten Runde schlagen besonders kräftig mein Ohr:

„— Schnaps her! Hab' Dursch wie Haifisch, der während Hundstage Ausflug in die libysche Wüste riskirt" . . . „Pritzewitz, der Troddel, hat seine Dummheit wieder großartig kapitalisirt; heirathet wahrhaftig das Mädel mit den fünf Häusern" . . . „Hab' mich heute schon hundemüde gekneipt; wer mich morgen Vormittag vor elf im Schlaf stört, kriegt Prügel" . . .

Immer rascher langen diamantberirigte Hände nach den Likören; Monocles funkeln hernieder in halbgeleerte Gläser, Worte, die bei halbwegs gefitteten Menschen als öde Schimpferei erscheinen, sind im gegenwärtigen Stadium nur Kosenamen.

Manchmal klappert ein etwas aufdringlicher Schleppsäbel durch's enge Lokal, der die Schnapsgläser auf einen Herrn Lieutenant aufmerksam macht, klirren Sporen an schwarzglänzenden Lackstiefeln. Jetzt erscheint ein aufgedunsener Gigerl mit rothem Bulldoggengesicht auf dem Plan, aber mit Leichenbittermienen, als sollte er in die Sahara geschickt werden.

„Na, wie geht's?" schallt es ihm entgegen.

„Man manifestirt sich so durch!" lautet die frivole Antwort.

„Ja, Fritze, das kommt davon, wenn man zwei Rittergüte die Kehle hinunterjagt."

„Geh', Du Tugendbold! Bin nicht der Einzige, der mit seinen Moneten auf den Grund gerathen." In Wahrheit ein schöner Trost.

Oben die kleine Kuckucksuhr schlägt elf. Je weiter der braune Zeiger über das Zifferblatt rückt, desto mehr fühle ich, wie sich der Alkoholdunst verdichtet . . . Ach, jetzt muß man sie sehen, die „Cylinder" - Destille, wenn Theaterbesucher auf der Bildfläche erscheinen und hinter giftgrünem Schnaps amerikanischen „Weisheit" über das neue Drama abladen; wenn ein Theaterkritiker hereintänzelt, sich erst mit einem „Kürfürstlichem Magenbittern" stärkend, bevor er auf die Redaktion eilt, um das neue Stück in einem Strohfeuer züngelnder Bosheiten für die Morgennummer gründlich zu vermöbeln; wenn der Cirkus seine Artistentruppen entsendet, von denen einem fahlwangigen Clown noch ein verlorenes Inselchen Fettschminke hinter dem Ohr klebt. —

Ich suche eine andere „Cylinder"-Destille auf.

Wie ich den Fuß auf die Straße setze — matt und bleich taumelt ein zerlumpter Extrablattverkäufer mit einem Stoß „aufregender Nachrichten" auf dem müden Arm an der Spiegelscheibe des Schaufensters vorüber, und drüben an der Litfaßsäule, im weißbläulichen Schein des elektrischen Lichts, drängen sich allerhand Gesichter um ein knallrothes Plakat, auf welchem die Polizei dem Entdecker einer Mordthat tausend Mark in Aussicht stellt.

Meine neue „Cylinder" - Destille — o, das ist eine! Hier treffe ich eine famose Garnitur von verkommenden Kneipern! . . .

In sich zusammengesunken schläft in der Ecke ein alter, geschniegelter „Lebemann" — so lautet ja der schöne Ausdruck. Alle paar Minuten fährt er plötzlich empor, nippt mechanisch an seinem Whiskey und schläft sofort weiter: grrr—kff—graaatsch — —

Daneben hockt ein Anderer, der mit seiner, vom Alkohol verbrannten, wie aus einer Versenkung heraufklingenden Stimme vor sich hin monologisirt. Der Dämon des Fusels knöpft ihm die geheimsten Gedanken auf. Träge, als wäre sie aus dem Scharnier gesprungen und wolle nicht mehr recht gehorchen, lallt die Zunge allerhand wirres Zeug.

Ein verdächtig daherschauendes weibliches Augenpaar leuchtet durch die Glasthür. Ein Gimpel wird in diese Fuselatmosphäre gelotst, damit er hier den letzten Stoß der Betrunkenheit erhalte. Er trinkt, er lallt . . . er lallt und trinkt . . . seine letzten paar klaren Gedanken machen sich allmählich aus dem Staube, und es wäre kein Wunder, wenn eine herumtappende Hand versuchte, ihm die schwergoldene Uhr abzuknöpfen. —

Was in tiefnächtlicher Stunde die verschiedenen „besseren" Kneipen an Publikum auswerfen, das verschlingen zum Theil diese „Cylinder" - Destillen. So führt der schreckliche Dämon Alkohol alle möglichen Menschensorten zusammen. Wie sie in schläfriger Trunkenheit im Dämmerschein des Fusels durcheinander schwadroniren — wohl Alle leiden momentan an alkoholischer Geistesstörung. All' diese vollen Köpfe — reife Aehren sind es auf dem Erntefeld des Todes, reiche arme Teufel, zum Opfer gefallen dem Vernichtungszug des Alkohols . . . Ich erinnere mich eines namhaften Ringkämpfers, den Keiner, Keiner besiegte, der deßhalb die „Meisterschaft der Welt" errang. Der tapfere Alkohol aber — ach, der warf ihn prächtig zu Boden, warf ihn sogar ins Grab! —

In gar verschiedenen „Cylinder"-Destillen krieche ich noch herum, indeß draußen die durchnebelte Herbstnacht allmählich verschwindet . . .

Nun die Morgenstunde, wo im weißlichen Gedämmer der Straße zwei gewissermaßen extreme Menschenklassen zusammenprallen: der Nachtrab der aus den Kneipen endlich hinausgeraulten Bummler mit unheimlich nüchternen, sich des erwichenden Tages freuenden Frühaufstehern.

Halt, da tappt wieder ein solcher Nachtvogel daher! Wie betäubt, bei jedem Schritt strauchelnd, wankt er die kleinen Treppenstufen herab, und rasch schließt sich hinter ihm die Kneipe. Knickebeinig, im Schlurfschritt, balancirt er vorwärts, während er in einer Art Gesang vor sich hin „düdelütt" . . . „düdelütt" summt und man aus verschiedenen Kneipenthüren den einen oder andern „Kollegen" herausschubst ins kühle Morgengrauen . . . Jetzt streift er den mit Marmorproben gefüllten Schaukasten einer Grabsteinhandlung, taumelt weiter an das Auslagefenster eines Sargmagazins, stolpert dann über einen plötzlich auf dem Asphaltpflaster emporgewachsenen Müllhaufen . . .

Wie eben der Straßenkehrer mit seinem Besen daherfegt, weichen Straßenkehricht und gesellschaftlicher Kehricht gleichzeitig vor diesem energischen Besen zurück. Müllwagen und Droschke rollen den zweifachen Kehricht von dannen. Ein trauriges, aber leider nur allzu häufiges Bild aus der Großstadt.

Wettrennen zwischen Lokomotiven —einst und jetzt.

Man triumphirt über die Schnelligkeit unserer Eisenbahnen. Ist es da nicht etwas peinlich, zu vernehmen, daß der höchste Record der neunziger Jahre schon vor einem halben Jahrhundert übertroffen wurde, also zu einer Zeit, als die Lokomotive ihre ersten Kinderschuhe noch nicht vertreten hatte. Das scheint fast unglaublich, aber es ist so.

In unserer Zeit der vervollkommneten Maschinen laufen die schnellsten englischen und amerikanischen Züge auf größeren Entfernungen höchstens mit einer Schnelligkeit von 54 englischen Meilen pro Stunde; dagegen wird von Augenzeugen die Geschichte eines tollen Rennens auf der Great Western Railway vor 43 Jahren erzählt, wobei die Fahrt von Bristol nach Paddington mit einer Schnelligkeit von fast 80 Meilen pro Stunde zurückgelegt wurde.

Am 30. November 1845, so berichtet „Tid - Bits," wurde dieser Blitzzug von Bristol abgelassen; er führte gewisse Pläne mit sich, welche im Handelsministerium dringend verlangt wurden. Die Strecke war frei, da es Sonntag war, und der Führer hatte die Instruktion empfangen, um jeden Preis London innerhalb einer bestimmten Frist zu erreichen. Bald jagte der Zug auf der Strecke vorwärts mit einer Schnelligkeit von 50, 60, endlich 70 englischen Meilen pro Stunde — schwankend, hüpfend und krachend, als ob er jeden Augenblick aus den Schienen springen oder aus den Fugen gehen wollte. Die Eile wuchs immer mehr, und der Zug durchflog Meile für Meile in je 45 Sekunden, ja sogar in 40 Sekunden, bis der Renner in Paddington einlief. Er hatte 118 Meilen in 90 Minuten zurückgelegt — ein Record, der bis heute unerreicht dasteht.

Hiermit möge man die Resultate vergleichen, welche in dem Wettrennen erreicht wurden, das jüngst zwischen der Burlington- und Quincy - Eisenbahn und zwischen der Chicago- und North-Western um einen Packetbeförderungs-Contrakt über $1,000,000 ausgetragen wurde. Der North - Western-zug, welcher das erste der sechs Rennen gewann, machte die 492 Meilen zwischen Chicago und Omaha in 9 Stunden 55 Minuten oder nahezu 50 Meilen pro Stunde. Um auch nur diesen Record zu erreichen, war es nöthig, die Maschine über einen Theil der Strecke mit einer Schnelligkeit von 110 Meilen pro Stunde oder etwas weniger als 2 Meilen pro Minute zu treiben. Bei einem Vorversuch wurde ein Schnelligkeitsmaximum von 90 Meilen pro Stunde erreicht; der Durchschnitt betrug jedoch nur 47 Meilen.

Am 26. Dezember fand zwischen zwei leichten schottischen Lokomotiven ein Proberennen auf der Strecke von Brüssel nach Gent statt.

Die gewinnende Lokomotive, welche acht Wagen zog, schlug alle bestehenden Recorde, indem sie die Entfernung in 40 Minuten zurücklegte; und doch betrug die durchschnittliche Schnelligkeit nur 53 Meilen pro Stunde.

Eine viel bedeutendere That wurde im Jahre 1846 von einem breitspurigen, 14 Wagen langen Zuge der Great Western Railway vollbracht, welcher von Paddington nach Swindon in einer Schnelligkeit von 57 Meilen pro Stunde lief; ein anderer Zug machte im darauffolgenden Juni die 118 Meilen zwischen Paddington und Bristol in 2 Stunden 2 Minuten, zweimaliges Anhalten einbegriffen.

Bei einer Fahrt über längere Strecken ist es zweifelhaft, ob es heutzutage möglich wäre, Herrn Alports berühmten, vor 50 Jahren erreichten Record zu schlagen. Herr Alport verließ Sunderland im Extrazuge um 5 Uhr Abends, um dem Timesbureau in London die Nachricht von Mr. George Hudsons Wahl zu überbringen. Gegen 10 Uhr am folgenden Morgen war er wieder in Sunderland mit einem gedruckten Exemplar der „Times," das die Wahlresultate enthielt. Er hatte die Reise mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von nur 40 Meilen pro Stunde zurückgelegt.

Die beste Leistung auf englischen Eisenbahnen im letzten Jahre wurde von einem Sonderzuge für Touristen ausgeführt, welchen die Great Western nach Nordwales abließ und welcher die ersten 90 Meilen außerhalb Londons mit einer Geschwindigkeit von einer Meile pro Minute zurücklegte. Auf der Great Northern lief ein regelmäßiger, tagtäglicher Zug von Grantham nach Kings Croß mit 54 Meilen pro Stunde und ein anderer, während der Festtage, von Peterborough nach York mit 53,3 Meilen pro Stunde. An fahrplanmäßigen Zügen, welche mehr als 50 Meilen pro Stunde leisten, führte die North - Western sieben, die Great Western fünf, die Great Northern vier und die Midland, North - Eastern und Caledonian je einen.

Vielleicht die beste Leistung des Jahres war der wöchentliche Zug, welcher die North - Western von Euston nach Liverpool ohne dazwischenliegende Haltestelle abgehen ließ. Die Entfernung beträgt 193¾ Meilen, die mittlere Schnelligkeit 51,6 Meilen pro Stunde.

Malitiös.

Sie: Soll ich mir e Schönheitspflästerchen auflegen, Aaron?

Er: Ach ja, aber e recht graußes!

* * *

Gefährliche Kost.

Beim Verlagsbuchhändler. Dichter: „Raisonniren Sie nicht über meine Romane — sie gehen doch weg wie die warmen Semmel!" — Verlagsbuchhändler: „Allerdings — aber die Leute verderben sich auch gründlich den Magen damit!"

Das Aussteigen während der Fahrt

hat schon viele Unglücksfälle verursacht, besonders im Eisenbahnverkehr. Durch den Gegenstand eines neuen Patentes soll nun das Verlassen von Eisenbahnzügen ermöglicht werden, welche sich in voller Fahrt befinden. Nach einer diesbezüglichen Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz nehmen bei dieser Einrichtung die Personen, welche während der Fahrt auszusteigen beabsichtigen, in einem Gestell Platz, welches oben mit Rollen versehen ist. Dieses Gestell wird nun auf einer Plattform seitlich aus dem Wagen geschoben und an den Stellen, an welchen das Aussteigen ermöglicht werden soll, treten die Rollen auf eine lange Schiene, welche sich in der Höhe des Gestelles, parallel mit dem Schienenstrang, eine lange Strecke neben diesem hinzieht, und das Gestell wird dadurch, daß diese Schiene nach der Mitte hin von beiden Seiten ansteigt, von der Plattform gehoben. Durch die Neigung und durch eine Bremsvorrichtung wird dann das Gestell allmählich zur Ruhe gebracht.

Auf Umwegen.

Schnorrer: „Herr Kommerzienrath, ich habe gekannt Ihren Herr Vater und Ihre Frau Mutter, ich habe gekannt Ihre Tanten und Ihre Onkels, ich habe sogar noch gekannt Ihren seligen Herrn Großvater . . ." — Kommerzienrath: „Sagen Sie mir kurz, wieviel Sie wollen, aber klettern Sie mir nicht auf meinem Stamm-

Bestecke vor Rost zu schützen. Um Bestecke, die man nicht täglich benützt, vor dem Rosten zu bewahren, bestreicht man dieselben leicht mit Oel und wickelt sie in ein Flaneltuch so, daß sie sich nicht berühren.

Der Arizona Kicker

schreibt in seiner neuesten Nummer:

Der „Kissing - bug" ist glücklich auch bei uns in Giweadam Gulch angelangt und hat sich, trotz seines schönen Namens „Hobyon - bug," als ein ganz gewöhnlicher Humbug entpuppt. Als die ersten Specimina von dem Ungeziefer sich hier bemerkbar machten, ließen wir sie sofort durch unser Redactionsfactotum Bloody Jim fangen und nahmen sie unter die Lupe; und da stellte sich denn heraus, daß der vielbesprochene, von unschuldigen Jungfrauen gefürchtete und von alten Jungfern gesuchte Käfer nichts anders ist, als die wohlbekannte mexikanische Maulesselfliege — in der Botanik „Hummerus bacigalupicucculus." Küssen thut er überhaupt nicht, wohl aber stechen, gerade wie die Moskito, aber mit etwas schlimmeren Folgen, weil er giftiger ist.

Daß Leute an seinem Stich im Osten kaput gegangen sein sollen, ist natürlich Lariari; es sei denn der Käfer hätte vorher an irgend einer Hunds- oder Katzenleiche, die besonders in Chicago etc. auf den Straßen sehr häufig sind, seinen Schnabel verpestet.

In Chicago hat der Oberkaffer der öffentlichen Schulen eine neue Recht- oder vielmehr Verkehrtschreibung eingeführt. Früher konnten dort unter zwei Millionen nur etwa ein paar Dutzend Leute richtig buchstabiren. Unter dem neuen System bringt's Keiner mehr fertig, nicht mal der Erfinder selber. Was man übrigens im Osten Alles in die Elementarschulen einführt, grenzt an's Unglaubliche. Latein und Chaldäisch und Zeichnen und Modelliren und Mudpies backen und Romanschreiben und weiß der Henker was noch. Wir in Arizona halten uns an die guten alten Ueberlieferungen von den drei „R's." Wenn unsre Blagen einigermaßen ihren Namen und eine Ordre für Pulver und Whiskey zu Papier bringen können und genug Rechenkunst im Leibe haben, um zu sehen, wenn ein paar Viehcher aus ihrer Rinderheerde fehlen, und wenn sie dazu regelmäßig den „Kicker" lesen, so sind wir alle herzlich zufrieden. Von dem neumodischen Schnickschnack wollen wir nichts wissen.

Wie man sein Glück macht.

Aus Berlin erzählt der „L.-Anz.": In aller Stille ist kürzlich eine fröhliche silberne Hochzeit gefeiert worden, deren Vorgeschichte interessant genug ist, daß sie weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Die Vorgeschichte reicht etwas weit zurück, nämlich ins Jahr 1864. Ein damals in Berlin recht bekannter Weinhändler war eines Sonntags mit seinem achtjährigen Töchterchen zum Thiergarten hinausgewandert und hatte seinem Liebling einen der dort, wie auch heute noch, von Händlern angebotenen kleinen Ballons gekauft. Die Kleine hatte sich ein Stündchen an dem Spielzeug erfreut, als sie plötzlich sagte: „Papa, wir wollen ihn fliegen lassen." In diesem Augenblick wurde in den hohen Lüften ein wirklicher Luftballon sichtbar, und das Drängen des Kindes nachgerade so groß, daß der Vater sich entschloß, ihm den Willen zu thun. „Aber warte, Lieschen," sagte er; „wir wollen auch erfahren, wie weit er fliegt und wem er schließlich in die Hände fallen wird." Er nahm eine Visitenkarte hervor, schrieb mit Bleistift einige Worte darauf, welche dem Finder des Ballons eine Flasche vom besten Rüdesheimer versicherten, falls er den Ballon an ihn zurückbrächte, band die Karte an den Ballon fest und ließ ihn fliegen — zum Entzücken Lieschens, die das rothe Dinghen noch immer zu sehen glaubte, als es längst hinter den Baumkronen des Thiergartens verschwunden war. Zwei Tage später traf ein Brief mit dem ganz zusammengefallenen Ballon aus einem Städtchen Mecklenburgs ein. Der Briefschreiber war ein junger Bursche von 16 Jahren, der keinen Anspruch auf den Rüdesheimer erhob, da ein Mensch, der kaum etwas zu essen hätte, solchen Luxus wohl entbehren könnte. Dagegen bäte er den unbekannten Besitzer des Ballons, ihm in Berlin zu einer Stellung zu verhelfen, er scheue sich vor keiner Arbeit und wollte dem, der ihm helfe, für's Leben dankbar bleiben. Der ganze Brief hatte Hand und Fuß, auch die Handschrift gefiel dem Weinhändler, und schnell entschlossen, schickte er dem Burschen das Reisegeld vierter Klasse und forderte ihn auf, sich ihm vorzustellen. Der Mecklenburger traf ein und machte einen so guten Eindruck, daß er als Lehrling aufgenommen und zugleich im Hause des Weinhändlers eingeheimt wurde. Es stellte sich bald heraus, daß der Weinhändler einen ganz ausgezeichneten Griff gethan hatte, und als der inzwischen zum Kommis avancirte junge Mann 1870 in den Krieg mit mußte, da weinte ihm das ganze Haus geradezu nach. Aber die Vorsehung wachte über ihn — er kehrte heil zurück und wurde natürlich mit Jubel empfangen — wenn Lieschen damals schon heirathsfähig gewesen wäre, so hätte es jedenfalls gleich eine fröhliche Verlobung gegeben. Aber unser Mecklenburger konnte ja noch warten, da er selbst erst 22 Jahre alt war. Im Jahre 1873 am Heiligabend fand dann endlich die Verlobung statt und im Mai 1874 wurden Lieschen und Eduard ein glückliches Paar. Der Weinhändler ist vor Jahren gestorben — das Ehepaar aber lebt heute noch im schönsten Glück und hofft nach weiteren 25 Jahren eine recht vergnügte goldene Hochzeit feiern zu können.

— Das „Cinc. Volksblatt" warnt die jungen Damen Amerika's vor der Auswanderung nach Norwegen, weil dort ein Gesetz allen Mädchen das Heirathen verbietet, welche nicht kochen, stricken oder spinnen können. Es meint, sie sollten lieber in Amerika bleiben, wo der Spruch gelte: „Sie nähen nicht, sie kochen nicht, sie kennen weder Pflug und Joch, und ihr Mann ernährt sie doch!"

Humoristisches.

Daher.

Richter: „Sie waren wohl betrunken als Sie Ihre Schwiegermutter prügelten?"

Angeklagter: „Selbstredend! wo sollte ich denn sonst die Courage hergenommen haben"

* * *

Aus dem Eheleben.

Mann (höhnisch): „Ja, ich hab' ein Weib wie zwei!"

Frau (bissig): „Und ich einen Mann wie gar keinen!"

* * *

Beunruhigendes Anzeichen.

Arzt: „Nun, wie ists denn mit Ihrem Appetit, Herr Wansterl?" — Patient: „Schlecht, Herr Doktor, grimmig schlecht! Denken Sie, heut' Mittag bin ich — satt geworden!"

* * *

Deutlich.

Unterofficier: „Meier, was ist Ihr Vater?"

Rekrut: „Gutsbesitzer."

Unterofficier: „Na, wollen 'mal sehen, was er Gutes besitzt."

* * *

Warnung.

Bauer: „Sie lieber Herr, was hat denn der Angeklagte verbrochen?" — Stadtherr: „Der hat fremde Handschriften nachgemacht." — Bauer: (zu seinem Sohn): „Siehst, Töffel, was es mit dem Lesen und Schreiben für 'ne gefährliche Sache ist."

* * *

Aus dem Examen.

Professor: „Welche Pflanze enthält die meisten Eiweiß-Substanzen?" — Student: „Spinat mit Spiegelei!"

* * *

Kindliche Bitte.

Karlchen: „Glaubst Du, Mama, unser Hund würde Ella retten, wenn sie ins Wasser fiele?"

Mutter: „Gewiß mein Kind!"

Karlchen: „Ach, dann schmeiß' sie doch 'mal 'rein!"

* * *

Vor Schweizer Gericht.

Gerichtspräsident: „Hans Ihr heit also g'hört, daß Peter gseit het, mir Richter und Advokate syge alli Spitzbube?" — Hans: „Ja Herr Präsident, er het sogar gseit, er wells schriftlich gä." — Gerichtspräsident: „Heit er echs schriftlich gä?" — Hans: „Nei, mir hei ihms auch so glaubt!"

* * *

Fatal.

Sergeant: „He, Rekrut Stangelberger, ich werd's Ihnen zeigen, Sie Schmutzjackel! Wie schaut das Gewehr aus? Wie a Kohlenschaufel, so schmierig! Sie melden sich morgen zum Rapport!" Stangelberger: „Bitte, Herr Sergeant, ich seh' da g'rad, daß i in der G'schwindigkeit — Ihr G'wehr erwischt hab'!"

* * *

Ein Praktikus.

Heirathsvermittler: „Die Dame, welche ich Ihnen empfehle, ist jung, geistreich, schön — kurz, sie ist von Mutter Natur verschwenderisch ausgestattet!" — Herr: „Haben Sie nicht eine die vom Vater verschwenderisch ausgestattet ist?"

* * *

Ausweg.

„Du, jetzt hab' ich in meinem Drama schon acht Personen auf alle möglichen Arten sterben lassen; nun hab' ich noch den Helden des Stückes, an welchem sich auch die Schuld rächen muß — was soll ich denn mit dem machen?" — „Laß' ihn heirathen!"

* * *

Beruhigung.

Sie: „Denke Dir, die Gerichtsräthin, diese Gans, behauptet, ich hätte keine Zähne; ich bin wüthend darüber!" — Er: „Na, beruhige Dich, liebes Kind, — schick' ihr einfach die Rechnung!"

* * *

Stimmt.

A.: „Der Herr Meyer ist groß und und stark, aber dabei fürchterlich dumm!" — B.: „Das wundert mich nicht. In hohen Häusern sind die obersten Stockwerke am schlechtesten möblirt!"

* * *

Dr. Leonhardt's
ANTI - PILL
kurirt
Pillensucht,

Magen-, Nerven- und Leberleiden. Verstopfung. usw. Die Wirkung der Anti-Pill erzeugt keine Verstopfung. Wer zweifelt, versuche es.

Zu haben in allen Apotheken. Preis 25 Cts. Probe-Packet zu haben bei

Dr. J. H. Leonhardt

Straße Lincoln, Nebraska.

Pabst Malz-Extract.

Während die ermäßigten Preise in Kraft bleiben, werden wir

Pabst Malz Extrakt

zu 20c die Flasche und $2.25 das Dutzend liefern. Falls Sie eines guten Stärkungsmittels bedürfen, versuchen eine Flasche oder ein Dutzend.

KOSTKA, 1211 O St.
Cut Price Druggist.

Vorrath für Bienenzüchter.

Jeder Bienenzüchter und Lieferant von Geräthschaften sollte unseren 1899 Katalog haben

Trester Supply Co., Lincoln, Neb.

Hayden

Hayden's Studio ist nach **No. 1021 O Straße** umgezogen. Special: Ein Farben-Bild mit jedem Dutzend unserer besten Photographien während dieses Monats. Sprechet vor und überzeuget euch davon, daß wir die beste Arbeit in der Stadt liefern. — Gute Cabinet-Photographien, $2 per Dutz.

No. 1029 O Strasse

Probiret
The Best Laundry,
Tel. 579 2249 O Straße.
Townsend & Plamondon, Eigenth.
Rauhe Enden glatt gemacht.

Geld auf Land zu verleihen!

Vollmachten ausgefertigt Erbschaften prompt besorgt.

Land- und Stadt - Eigenthum unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Schiffs-Agentur und Collecting-Geschäft.

G. A. Hagensick.
921 O Straße, Lincoln.

A. D. Culp, John Wittorff.
CULP & WITTORFF,
(Nachfolger von John Bauer)
Deutsche Wirthschaft,
915 O Straße,
Lincoln, - - Nebraska

Jeden Morgen warmer Lunch von 9:30 bis 12 Uhr Mittags. Das berühmte Dick Bros. Lagerbier, sowie die feinsten Liqueure und die besten einheimischen Cigarren werden den Kunden verabreicht. Sprechet daselbst vor!

Dr. J. H. A. Stockfeld,
Deutscher Zahnarzt,
931 O Straße, Lincoln, Neb.
Gegenüber der Postoffice.

25 Proz. Rabatt

Großer Schuhverkauf.

Die größte und beste Auswahl.

Wir haben auch Reste von verschiedenen Hundert Paare in Männer-, Damen und Kinderschuhen, welche wir zu halbem Preise verkaufen.

600 Paar niedere Damenschuhe und Pantoffeln für Damen, werth $1.50 bis $4 das Paar, jetzt $1.00

Alle Mädchen- und Kinderschuhe zum Kostenpreis.

Webster & Rogers,
1043 O Straße.

Sulphp-Saline
Bade - Anstalt und Sanitarium,
Ecke 14. und M Straße,
Lincoln, Nebraska,

Zu irgend einer Stunde am Tage und während der Nacht offen.

Türkische, Russische, Römische u. Elektrische Bäder.

Den natürlichen Salzwasserbädern wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Bedeutend stärker als Seewasser.

Rheumatismus, Haut-, Blut- und Nervenkrankheiten, Leber- und Nierenkranken, sowie chronische Krankheiten werden erfolgreich behandelt. Seebäder können in unserem Schwimmbassin, 60 bei 112 Fuß, 5 bis 10 Fuß tief, bei einer Temperatur von 80 Grad, genommen werden.

Drs. M. H. & J. O. Everett, Vorsteher.

§ Ausgezeichnete Sommerwurst, Cervelatwürste u. dgl., selbstgemacht, gut und schmackhaft, zu haben beim bekannten Fleischer Ferd. Voigt, 115 südl. 9 Straße.

§ Die Lincoln Flouring Mill von C. Sebby & Sohn (9 & B Straße) liefert im Mehl, welches in unserer Stadt und ein ganzen Staate wegen der feinen Qualität reißend n Absatz findet. Als einheimische Institution sollten die Lincolner dieses Geschäft nach Kräften unterstützen.

KARL WITZEL,
Fabrikant von
Cigarren!
2115 N Straße Lincoln, Neb.

EXCELSIOR
Cigarren - Fabrik!
G. R. Wolf & Co. Eigenth.
Cigarren Rauch- — und — Kau-Tabak.
1039 O Str., Lincoln, Neb

Ihre beliebte 10 Cents Cigarren sind — jetzt —
Wohlenberg's Dominio und Golden Eagle.
Cigarren-Fabrik und Engros- und Detail-Geschäft in Cigarren, Tabak, sowie einen Cigarrenspitzen.
No. 128 südl. 11. Straße.

Anleihen — auf — Grund-Eigenthum
auf die Dauer verschiedener Jahre und
Cultivirte Farmen
zu 5½ Prozent.
R E MOORE,
11. und P. Lincoln, Neb.

Deutsche Wirthschaft — von — Chas. Schwarz,
126 südl. 10. Str., Lincoln, N.

Die feinsten Liqueure, das berühmte Anheuser-Busch Bier, sowie die besten Cigarren stehen hier zur Verfügung.

First National Bank,
Ecke O und 10. Straße.
Kapital, $400,000 — Ueberschuß $100,000
Beamte:
D. D. Muir, Präsident,
H. S. Freeman, Kassirer,
W. C. Phillips, Asst'l Kassirer
Direktoren:
Chas. F. Smith, C. E. Perkins, W. C. Wilson, C. J. Ernst, John H. Ames, D. D. Muir.

FRED HAGENSICK
Händler in
Feinen Weinen und Liqueuren

Miller's berühmtes Lager- und Flaschenbier stets vorräthig

Nur einheimische Cigarren sind hier zu haben.

126 nördl. 12. St

§ Ferd Voigt, der Metzger, 115 südliche 9 Straße, kauft jetzt das eigene Schlachtvieh und können die Farmer ihr Vieh daselbst zu günstigen Preisen loswerden

§ Herr Dr. Wente (26 Brownell Block) hat in seinen prächtig eingerichteten Räumen eine elektrische Vorrichtung anbringen lassen, wie solche kein Zahnarzt, westlich von Chicago besitzt. An Erfahrung und Gewandtheit darf Herr Wente sich mit den berühmtesten Zahnärzten des Landes messen.

§ Western Rubbers und Ringers bei Fred. Schmidt & Bro.

§ Die Fleischhandlung des bekannten Metzgermeisters, Herrn Ferd. Voigt, erfreut sich einer großen Kundschaft. Dieses findet seinen Grund darin, daß man zu jeder Jahreszeit frisches Fleisch, schmackhafte, selbstgemachte Brat-, Knack- und Leber-Würste, sowie Schinken und Speckseiten sehr billig und gut erstehen kann. Sprechet vor und überzeugt Euch

§ Die besten Schuhe bei Fred. Schmidt & Bro.

§ Herr Dr. Dayton, welcher sich durch gründliches Studium sowohl am Ur- als auch im Auslande reiche Kenntnisse als Augenarzt erworben hat, und dem eine langjährige Erfahrung zur Seite steht, empfiehlt sich den deutschen Familien Lincoln's und Umgegend 1208 O Straße

Schwache Männer und Jungen,
welche an nervöser Schwäche, Varicocele, Samen-Schwäche, verlorener Manneskraft, nächtlichen Verlusten und unnatürlichen Abgängen leiden, verursacht durch Jugendsünden, welche, wenn nicht durch medizinische Behandlung geheilt, zerstörend auf Geist und Körper wirken,
Heirathet nicht,
wenn leidend, indem dieses Gedächtnißschwäche, Muthlosigkeit, Verschämtheit in Gesellschaft, Rückenschmerzen, schreckliche Träume, schwarze Ringe um die Augen, Pimpeln und Ausbrüche in Gesicht und Körper verursachen. Wir können Sie kuriren; hauptsächlich alte und probirte Fälle; wir verlangen nichts für unseren Rath und geben eine schriftliche Garantie, die schlimmsten Fälle zu heilen. Nicht nur werden schwache Organe wiederhergestellt, sondern alle Verluste und Abgänge hören auf. Sendet 2c Briefmarke für Fragebogen.
G. Hahn's Apotheke,
Dept. A. Omaha, Neb.

Frauen—Türkische C. & P. Pillen,
das einzige Mittel, das die monatliche Blutung in jedem Falle herbeiführt. $1 Schachtel. Zwei Schachteln kuriren jedenfalls. Per Post.
G. Hahn's Apotheke, Omaha, Neb.